Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 81 (1946-1948)

Rubrik: Naturchronik für das Jahr 1946

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturchronik für das Jahr 1946

Von *Hs. Brunner*, Chur

Das Jahr beginnt mit ziemlicher Kälte, d. h. mit Morgentemperaturen von —10 bis —12 Grad im Rheintal. Es liegt nur wenig Schnee. Im zweiten Monatsdrittel bewegen sich die Morgentemperaturen dank absteigender Luftbewegung in einem Hoch über den Alpen über 0 Grad. Mitte **Januar** liegt die Schneegrenze etwa auf 1400 m. Das Mittelland hat unter einer hartnäckigen Hochnebeldecke kaum einen hellen Tag. Ende des Monats ist das Wetter recht frühlingsmäßig. Die Alpensüdseite, Norditalien und Spanien leiden unter Kälte und starken Schneefällen. Am 25. d. M. spürt man in Graubünden wie in der ganzen Schweiz und im benachbarten Ausland stärkere Erdstöße. Der Bebenherd liegt im Wallis, wo auch bedeutende Schäden festgestellt werden.

Bei westlichen Winden ist der **Februar** vorwiegend trüb und mild. Chur hat keinen hellen Tag, Davos nur einen. Die Niederschläge erreichen hohe Werte. Arosa, St. Antönien und Davos haben gegen 2 m Schneehöhe. Die Lawinentätigkeit ist aber wegen des gleichmäßigen Aufbaues der Decke gering. Unter 1000 m liegt kein Schnee. Die Wiesen im Tal grünen. Nach Schneefällen vom 20.—26. setzt Tauwetter ein. Die Südtäler haben fast den ganzen Monat Nordföhn mit hellen, trockenen Tagen. Über Nordfrankreich und Großbritannien toben schwere Stürme. In der Nacht vom 9./10. bebt die Erde im Rheintal. Der Herd befindet sich etwa 30 km NW von Chur. Am 10. fordert die Dorfberglawine bei Davos ein Opfer. Im Gebiet von Schuders gehen Rutschungen zum Schraubach nieder und stauen den Bach zu kleinen Seen. Am 12. werden im Sulsanatal 3 Waldarbeiter von einem Schneerutsch verschüttet. Nur einer kann gerettet werden.

Anfang **März** betragen die Schneehöhen in St. Antönien und Laret fast 3 m, in Davos und Arosa 2 m. Am 4. sind die Wiesen im Rheintal schneefrei. Der Monat ist warm und mit Ausnahme der Südtäler sehr trocken. Am 22. liegt die Schneegrenze auf der Sonnenseite bei 1600 m, zu Monatsende an der Waldgrenze, auf der Schattenseite bei 1400 m. Am 20. blühen Cornelkirsche, Primeln, Lerchensporn u. a. m. Die Schneefälle im Mittelmeergebiet und die Stürme in Großbritannien dauern an. Am 28. März wird von Arosa ein Nordlicht der erwarteten neuen Serie beobachtet.

Die ersten Tage im **April** sind sommerlich warm, föhnig und zeigen außerordentliche Fortschritte der Vegetation. Am 1. blühen bereits Kirschbäume, am 9. die ersten Birnbäume. Nach einer Bisenlage mit etwelchen Frostschäden ist die zweite Aprilhälfte trocken und warm. Der Monat ist der wärmste seines Namens seit 1893. Die Niederschlagsmengen betragen in Chur 1/6, in Davos ¼ des Mittels. Die Ausfälle sind in der ganzen Schweiz stark und künden schwachen Graswuchs an. Am 25. zerstört ein Brand in Obermutten 9 Wohngebäude und 8 Ställe.

Im **Mai** erhalten dann die Südtäler reichliche, die Nordabdachung normale Niederschläge. Sie sind hoch willkommen. Die Saaten erholen sich rasch. Die Heuerträge in den tieferen und mittleren Lagen sind aber schwach bis mittel. Joch, Hochwang und Dreibündenstein sind Mitte Mai fast schneefrei. Schon blüht der Holunder, d. h. 3—4 Wochen früher als normal. Aus Österreich wird von einer beispiellosen Dürre in den östlichen Alpenländern berichtet. In unseren Gebieten ist die zweite Monatshälfte durch häufige Platzregen gekennzeichnet. In der Nacht vom 29./30. werden in Chur 2 Erdstöße wahrgenommen. Der Herd ist wieder im Wallis zu suchen, wo neuerdings Steinlawinen und Rutsche ausgelöst, Alpweiden überschüttet und Gebäude beschädigt werden. Der Koloradokäfer wird in Domat/Ems festgestellt.

Der **Juni** ist sehr niederschlagsreich und trüb. Die Wiesen und Kulturen stehen nun schön, die Heuernte dagegen will nicht zu einem guten Ende kommen. Am 5. d. M. werden be-

reits die ersten Alpen bestoßen. Der Behang der Kirschbäume verspricht einen sehr guten Ertrag, aber der Regen verdirbt in den Hauptgebieten fast die ganze Ernte. Starke Gewitter gehen am 3., 9. und 10., Landregen am 13./14. und am 21./22. nieder. Am Ende des Monats erreichen die Temperaturen die 30-Grad-Grenze. Die Landregen vom 13./14. bringen mit ihrem Schneefall bis 1400 m herab den Herden und dem Alppersonal große Mühsal. Wo nicht entladen wird, gehen zahlreiche Jungtiere und Schafe ein. Im Wallis dauern die Beben an. Am Rawylpaß ist ein größerer Felssturz deren direkte Folge.

Die ersten Tage im **Juli** sind sehr warm, dann folgen starke Niederschläge mit Abkühlung. Im ganzen ist das Juliwetter rasch wechselnd. Basel, das westliche Mittelland und die südlichen Täler haben großen Ausfall an Regen, wogegen Graubünden nördlich der Alpen bevorzugt ist. Am 26. wird von Arosa aus wieder ein intensives Nordlicht beobachtet. Schwere Gewitter, Hagelschlag und Rüfengang melden Splügen und das Bergell.

Auch der **August** beginnt mit sehr heißen Tagen von 30 bis 32 Grad auf der Station in Chur, während in der Talebene 34 bis 35 Grad gemessen werden. Die Niederschlagsmengen sind im ganzen normal. Im Oberengadin tritt der Lärchenwickler sehr stark auf und wird versuchsweise mit Insektiziden der Basler chemischen Industrie bekämpft.

Für Graubünden und die Südschweiz ist der **September** trocken. Chur bekommt nur 41 % der Normalmenge. Unter Föhneinfluß ist der 17. sehr warm. Ein empfindlicher Kaltlufteinbruch leitet über zu wolkenlosen, herrlichen Tagen am Monatsende. Die Alpen werden zwischen dem 20. und 25. September entladen, die von Chur am 23. Am 3. d. M. bricht am Nordufer des Walensees, Mühlehorn gegenüber, eine Felsmasse von zirka 300 000 m^3 ab und stürzt in den See. Die Sturzwellen von mehreren Metern Höhe stiften am Mühlehorner Ufer Schaden und fordern ein Opfer. Als Ursache hat der wenig sorgfältig betriebene Abbau im Steinbruch zu gelten.

Im **Oktober** fallen wieder nur 50—60 % der normalen Mengen an Niederschlag, am Südfuß der Alpen nur etwa ein Drittel. Mehrfach herrscht Föhnlage, doch bleiben beim Ausdrehen des Windes die Niederschläge aus. Nach wolkenlosen Tagen vom 10.—14. regiert einige Tage lang die Bise. Am 17. liegt der erste starke Reif auf den Wiesen.

Im **November** wandern die Depressionen immer noch an der Westseite Europas nach dem hohen Norden, so daß nach Föhnlage die West- und Nordwestwinde ausbleiben und kein stärkerer Niederschlag eintritt. Die Niederschläge erreichen daher wieder nur die Hälfte bis zwei Drittel des langjährigen Mittels. Im ganzen ist der November mild. Seit dem 9. sind die Kurorte eingeschneit.

Als eher kalt und ausgesprochen trocken erweist sich der **Dezember.** Die Südtäler erhalten 1/5, Chur ¼ und die höheren Lagen etwa ½—3/5 des Mittels. Die dünne Schneedecke, die am 10. im Tal liegt, verschwindet rasch wieder. Stärkere Kälte setzt mit dem 15. ein. Die Weihnachtstage sind schneefrei. Das Jahr schließt mit milden Tagen ohne Schneedecke im Tale.

Als Erntejahr war 1946 höchstens mittelmäßig für Kartoffeln, Korn, Obst und Futtermittel. Die Weinernte brachte gute Erträge. Der Nachwinter war mild und sehr niederschlagsreich, der Vorfrühling warm und trocken, der Vorsommer kühl und feucht. Der Sommer darf als normal bezeichnet werden, Herbst und Winter dagegen hatten wieder starke Ausfälle an Niederschlägen.

Daten für Chur 1946

	Temperatur-monatsmittel °C	Abweichung vom lang-jähr. Mittel	Temperatur-maximum mit Datum	Temperatur-minimum mit Datum	Nieder-schlagssumme mm	Abweichung v. Mittel mm	Tage hell	Tage trüb	Tage mit Niederschlag ( ) Schnee
Januar	— 1,7	— 0,4	9,1 (30.)	—12,3 (17.)	30	—15	9	8	5 (2)
Februar	2,0	+ 1,6	12,3 (28.)	— 4,1 (23.)	141	+98	—	20	17 (14)
März	5,7	+ 1,8	18,2 (31.)	— 3,9 (5.)	15	—33	7	12	6 (2)
April	11,2	+ 3,2	19,7 (3.)	1,3 (11.)	9	—45	6	4	6
Mai	14,2	+ 1,8	23,5 (3.)	4,3 (16.)	79	+ 8	—	12	14
Juni	14,5	— 0,9	29,1 (8.)	5,4 (13.)	156	+71	1	17	17
Juli	18,1	+ 1,1	29,6 (4.)	10,9 (7.)	128	+20	5	9	12
August	16,4	0,0	31,5 (5.)	6,7 (22.)	109	+ 3	1	12	16
September	14,8	+ 1,1	23,8 (17.)	7,5 (22.)	35	—49	10	8	7
Oktober	8,5	— 0,1	21,0 (2.)	0,8 (31.)	43	—31	5	12	8
November	3,9	+ 0,4	12,1 (4.)	— 3,0 (13.)	36	—20	3	13	9
Dezember	— 1,6	— 1,2	7,9 (3.)	— 9,8 (19.)	13	—44	3	17	6 (5)

Temperaturüberschuß der 7 zu warmen Monate 14°, Defizit der 4 zu kalten Monate 2,6°. Die Niederschlagssumme 794 mm steht nur 37 mm unter dem neuen Mittel von 831 mm. Zahl der hellen Tage 50, der trüben 144, mit Niederschlag 123, davon 23 mit Schneefall.

Letzter Schneefall im Tal am 2. März; letzter Frost am 19. März; letzter Reif im Tal am 12. April; 1. Gewitter am 16. April; 1. Reif im Herbst am 12. Oktober; 1. Frost am 6. November; 1. Schneefall im Tal am 6. Dezember. Total 42 Tage mit Schneedecke.

Als neue langjährige Mittel gelten von 1946 an die Durchschnitte der Jahre 1864 bis 1940.